Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1913. Nr. 596. — Jahrgang 205.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 8108 u. 8109; Redaktionstelephon 8110. Chefredakteur: Dr. Strasser-Aisdorf Halle (Saale).

Sonnabend, 20. Dezember 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6390. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Der betrübte Lohgerber.

In Frankreich ist man sehr traurig. Endlich hatte man eine Gelegenheit, um den Dreiverband zu einem geschlossenen Vorgehen gegen das verhaßte Deutschland zu bringen. Und die Sache, um die es sich handelte, schien keine französische Angelegenheit, sondern eine russische in erster, eine englische in zweiter Linie! Es war nämlich die deutsche Militärmission in Konstantinopel. Allerdings war es eine rein französische. Die französische Eitelkeit war nämlich wieder auf das gröblichste verletzt und — das französische Geschäft war zurückgedrängt. Hatte man doch während des ganzen Balkankrieges sich bemüht, der ganzen Welt und ganz besonders der Türkei klar zu machen, daß ihre Niederlage nur die Folge der verfehlten deutschen Instruktion und der mangelhaften deutschen Waffen gewesen wäre. Und hatte man doch auch das „Schweineglück" gehabt, daß die Sozialdemokratie — wie immer, die eifrige Helferin des Auslandes — durch Anzettelung der „Krupp-Prozesse" die Herabsetzung der deutschen Waffenfabrikation nach Kräften zu fördern suchte. Da fiel man aus allen Wolken, als die Türkei auf einmal eine neue, aus Offizieren aller Waffengattungen, die nach französischer Meinung nur Agenten aller Zweige der deutschen Waffenindustrie bildeten, bestehende Militärmission vom Deutschen Reiche sich erbat und dem Chef derselben sogar das Kommando des ersten türkischen Armeekorps in Konstantinopel anvertraute. Das mußte hintertrieben werden. Aber wie? Es mußte eine Parole gefunden werden, die das französische Interesse zurücktreten, das russische und englische aber gewaltig gefährdet erscheinen ließ. Und sie wurde gefunden: „Die türkischen Meerengen des Bosporus und der Dardanellen sind den Deutschen ausgeliefert, die freie Schiffahrt zwischen dem Mittelländischen und Schwarzen Meere ist in Gefahr, Rußland mit seiner Ausfahrt von dem guten Willen des Deutschen Reiches abhängig, England nach Deutschlands Belieben von Konstantinopel abgeschnitten!" So verkündete die französische wie die franzosenfreundliche russische und englische Presse, im selben Sinne arbeitete die französische Diplomatie in Petersburg und London. Und wie es zunächst schien, mit Erfolg. Ein energisches gemeinschaftliches Ultimatum der drei Mächte der Triple-Entente schien bevorzustehen. Schon hoffte man in Frankreich, daß Deutschland in dieselbe Lage wie 1870 gesetzt würde, entweder es mußte schimpflich nachgeben und seine Militärmission zurückziehen, oder es gab Krieg, — Krieg, bei dem Rußland und England die Führenden wären, während das „unschuldige" Frankreich die so lange ersehnte Revanche in vollster Sicherheit nehmen konnte.

Aber es kam anders!

In London sah man doch ein, daß man sich lächerlich machte, wenn man die Stellung eines deutschen Generals an die Spitze eines Armeekorps zum Kriegsgrund machen wollte, nachdem ein englischer Admiral zum Zwecke der Reorganisation an die Spitze der ganzen türkischen Flotte gesetzt worden war.

Und in Petersburg wurde man sich darüber klar, daß dieser englische Admiral mit der türkischen Flotte für die russische Ausfahrt aus dem Schwarzen Meere viel gefährlicher werden könnte als der deutsche General auf dem Lande, ja, daß dieser deutsche General unter Umständen ein recht hübsches Gegengewicht gegen den englischen Admiral darstellen könnte.

Deshalb verständigte man sich, wie die französischen Zeitungen jetzt mutschnaubend mitteilen, unter der Hand von Petersburg aus mit Berlin und ließ die große Aktion in Konstantinopel in eine harmlose Anfrage der drei Botschafter verpuffen, auf welche der Großwesir die ziemlich niederschmetternde Antwort gab, daß die ganze Sache sie nichts anginge, da es sich um eine innere Angelegenheit der Türkei handele.

Die deutsche Militärmission aber hat ruhig ihr Amt angetreten.

Darob große Entrüstung in Frankreich. Das offiziöse Blatt, der „Temps", liest Rußland nach allen Regeln der Kunst die Leviten. Es setzt ihm gewissermaßen die Pistole auf die Brust und verlangt eine bestimmte Erklärung, ob Rußland die Freundschaft Deutschlands der französischen vorziehen wolle! Aber wenn es demgegenüber die Einigkeit Frankreichs und Englands betont, so ist diese doch gerade im vorliegenden Falle doch recht zweifelhaft!

Noch versucht zwar die französische Presse weiter das Feuer zu schüren und Rußland zu irgend welchen Schritten zu bewegen. Aber ihr Auftreten macht nur noch den Eindruck einer Rückzuskanonade. In diesem Falle hat die deutsche Diplomatie entschieden einen Sieg davongetragen. Frankreich aber gleicht

dem betrübten Lohgerber,

dem die Felle fortgeschwommen sind.

W. S.

Deutsches Reich.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats

wurde den Vorlagen betreffend die Inlandhöchstpreise für die einzelnen Kalisalzsorten, betreffend Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Kaligesetz und betreffend die deutsche Arzneitaxe 1914 Zustimmung erteilt. Ebenso wurde dem Entwurf von Bestimmungen über die Produktionsstatistik der Kohlen-, Eisen- und Hüttenindustrie, der Vorlage betreffend eine Denkschrift über die Klicklagen bei den Berufsgenossenschaften und den Uebergangsbestimmungen zur Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung zugestimmt.

Die hannoverschen Welfen.

Nach einem Bericht des welfischen Blattes in Nienburg a. W., „Der deutsche Volksbote", sagte auf der Generalversammlung der dortigen welfischen Ortsgruppe der Vorsitzende, Bürgervorsteher C. F. Müller, in seiner Begrüßungsansprache: „Wir setzen den Kampf für unser Recht fort!" Dann erklärte Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Schele, daß er sich auf Wunsch des Herzogs von Cumberland Reserve habe auferlegen müssen, während die braunschweigische Angelegenheit schwebte. Freiherr v. Schele sagte dann weiter:

„Jetzt freuen wir uns, daß das Recht in Braunschweig einen Sieg gefeiert hat, und das bedeutet auch für uns einen großen Erfolg. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Ernst August eigentlich noch gar keine Rechte auf Hannover besitzt; als in Gmunden sich das Gespräch um diese Frage drehte, da sagte unser Herzog Ernst August: „Ich bin aber auch noch da!" (Minutenlanger Beifall!) Solange unser Herzog lebt, ist er der Träger unserer Hoffnungen und er wünscht, daß wir den Kampf weiter fortsetzen. (Stürmisches Bravo!) Wir wollen ein Königreich Hannover und wir können uns freuen, daß wir jetzt so weit sind ... In der Tat, es sind unpolitische Köpfe, die behaupten, wir würden niemals wieder hannoversch! (Stürmisches Bravo.)"

Was sagt hierzu der Herzog von Cumberland?

Die westfälischen Nationalliberalen gegen ihre Reichstagsfraktion.

Die parteiamtliche „Korrespondenz der nationalliberalen Partei Westfalens" nimmt gegen das Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion anläßlich der Erörterung der Angelegenheit Zabern folgendermaßen Stellung:

„Wie berechtigt unsere Befürchtung war, das Mißtrauensvotum der Reichstagsfraktion gegen den Reichskanzler werde in weiteren Kreisen unserer Anhänger befremden erregen, bestätigt uns leider jeder Tag. Man hat nicht verstanden, wie gerade sie dazu kam, sich einem Votum anzuschließen, das möglicherweise das Ansehen unserer Armee an einer Stelle mindern konnte, wo das am allerwenigsten erwünscht wäre. Elsaß-Lothringen ist der am furchtbarsten in Waffen starrende Fleck der Welt; dort stehen und fallen wir als Beteiligte. Eine Preisgabe unseres militärischen Ansehens gerade da bedeutet für den industriellen Westen das Aufgeben allen Rückhaltes, dessen reales Machtgefühl und wirtschaftliches Vorwärtsstreben bedarf. Hatte man schon in der Rede des Reichstagsabgeordneten Calker jedes warme Eintreten für das Militär vermißt, so enttäuschte noch mehr die Rede Paasches, der jene Unterlassung nicht nur nicht gut machte, sondern den Eindruck noch verstärkte, als wenn unsere Partei nur noch mit halbem Herzen auf seiten der Armee stände. In zahlreichen mündlichen und schriftlichen Aeußerungen ist uns diese Auffassung entgegengetreten und es geht einem direkt ans Herz, wenn man aus dem Munde alter Veteranen, der Treuesten der Treuen unserer Sache, hören muß, daß gerade in diesen Kreisen wieder ein gut Stück Vertrauen zur nationalliberalen Partei geschwunden ist."

Deutsch-ostafrikanische Städteordnung.

Eine Bürgerversammlung in Tanga erklärte sich mit der Inkraftsetzung der ostafrikanischen Städteordnung unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Kosten des vom Gouvernement ausgearbeiteten Planes zur Gesundung Tangas nicht der Stadt aufgebürdet würden. Der Gouverneur sagte zu, daß er die Einstellung von Mitteln für diesen Plan, der die Entwässerung der Moskitosümpfe und Niederungen bei Tanga bezweckt, in den Etat des Schutzgebietes für 1915 beantragen werde.

Kleinere politische Nachrichten.

* **Ordensverleihung.** Der König von Württemberg hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

* **Millionendarlehen an die landwirtschaftlichen Genossenschaften.** Die Erste hessische Kammer hat den Gesetzentwurf über Hingabe eines Darlehns von einer Million Mark an die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Großherzogtums entsprechend dem Beschlusse der Zweiten Kammer angenommen. Beide Kammern haben sich bis Mitte Januar vertagt.

* **Zulassung von Ersatzkassen der Krankenversicherung.** Auf die Anfrage des Abg. Marquart (nl.) wegen der Zulassung von Ersatzkassen der Krankenversicherung hat Staatssekretär Dr. Delbrück eine schriftliche Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß zurzeit noch keine Ersatzkasse der Krankenversicherung durch das Reichsversicherungsamt zugelassen worden ist. Es wird aber voraussichtlich schon in den nächsten Tagen die Entscheidung für eine Anzahl solcher Kassen getroffen werden. Dies gilt auch insbesondere von der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig.

Ausland.

Annahme des österreichischen Heeresbudgets.

Die Oesterreichische Delegation hat das Heeresbudget angenommen. Im Laufe der Aussprache ging der Kriegsminister Feldzeugmeister Ritter v. Krobatin auf die von den Delegierten vorgebrachten Beschwerden und Anregungen ein und gedachte in Worten des allerwärmsten Dankes der vertrauten Unterstützung und des wohlwollenden Verhaltens der Bevölkerung während der letzten Krise, sowie der vollwertigen Leistungen der einberufenen Reserveoffiziere. Der Kriegsminister betonte, die Beziehungen zwischen der Armee und der Bevölkerung seien überall ohne Ausnahme die besten gewesen. Die letzte Krise habe den Beweis des festen Zusammenwirkens von Zivil- und Militärbehörden erbracht, was das gute Funktionieren der Friedensvorbereitungen im Ernstfalle sicher erwarten ließe. Bezüglich der Behandlung der Mannschaften sprach sich der Kriegsminister gegen jeden Drill aus. Er stehe auf dem Standpunkte wohlwollender Erziehung. Er halte das Verhältnis zwischen Offizier und Mannschaft für ein vorzügliches und vertrauensvolles, das gewiß von keiner Armee des Auslandes übertroffen werde. Der Minister betonte nachdrücklich, es gehöre zu den schönsten Ueberlieferungen des Heeres, daß es alle Nationen mit gleicher Liebe und Achtung umfasse. (Lebhafter Beifall.) — Die Delegation wird heute ihre Arbeiten abschließen.

Der Fall Stapinski im österreichischen Abgeordnetenhause.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Ministerpräsident Graf Stürgkh die Anfragen betreffend eine angebliche Zuwendung einer Regierungssubvention an den Abgeordneten Stapinski. Der Ministerpräsident erklärte, so wenig er hier etwas zu verschweigen habe, müsse er doch bedauern, daß in einer politischen Parteiversammlung Mitteilungen gemacht worden seien, die mindestens zum Teile durch amtlich gebotene Diskretion vor einer öffentlichen Erörterung hätten bewahrt sein sollen. Auf Anregung von angesehener, politisch befreundeter polnischer Seite habe er aus dem Dispositionsfonds einen zum Ankauf eines gegen den Polenklub opponierenden Blattes erforderlichen Betrag bereitgestellt, damit dieses Blatt unter der Führung Stapinskis eine der bestehenden Majorität des Polenklubs und deren traditionell freundlichen Verhältnis zur Regierung entsprechende Richtung einhalte. Mit Stapinski sei er wegen irgendeiner Regierungssubvention nie in Berührung gekommen. Es sei ihm nicht bekannt, ob Stapinski etwas davon gewußt habe, daß der Betrag für den Ankauf des Blattes aus dem Dispositionsfonds der Regierung stamme. Der Ministerpräsident verwies darauf, daß in Oesterreich-Ungarn ebenso wie in vielen anderen Staaten der Dispositionsfonds der Regierung nicht etwa zu Repräsentationszwecken oder ausschließlich humanitären Zwecken, sondern zu politischen Zwecken zur Verfügung gestellt werde und daß es sich im vorliegenden Falle um eine vollkommen erlaubte und den natürlichen Zwecken des Dispositionsfonds angepaßte Presseaktion handelte. Der Ministerpräsident verwahrte sich nachdrücklich gegen die aus diesem Anlaß gegen seine Person und die Regierung gerichteten Angriffe. (Zwischenrufe.) Auf Antrag des polnischen Sozialdemokraten Daszynski beschloß das Haus mit 150 gegen 140 Stimmen, über die Beantwortung der Interpellation in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. (Zwischenrufe.) Das Haus setzte hierauf die Erörterung des Ueberweisungsgesetzes fort.

Solderhöhungen im französischen Heere.

Die französische Kammer beriet über die Erhöhung der Offiziersgehälter und Unteroffizierslöhnung. Benazet als Berichterstatter legte dar, daß es sich darum handele, einen besseren Ersatz für den Kern des Heeres zu schaffen, da die wachsende Kompliziertheit der technischen Waffen immer gebieterischer Kaders von unzweifelhaftem Werte verlange. Briquet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191312202-16/fragment/page=0001

(Geeinigter Sozialist) erklärte sich für den Gesetzentwurf, während Jaurès ihn bekämpfte, da man das durch die dreijährige Dienstzeit verursachte Defizit von 800 Millionen Francs nicht noch vergrößern dürfe. Redner meinte, eine ausreichende Solderhöhung für die Unteroffiziere würde durch das Defizit verhindert werden, und die Unzufriedenheit der Unteroffiziere würde zunehmen. — Ein Gegenentwurf des Sozialisten Vaillant wurde mit 387 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Ein vom Kriegsminister und dem Berichterstatter Benazet bekämpfter Unterantrag Augagneur (Soz.), der die Gehaltserhöhung nur den unteren Graden bis zum Bataillons-Kommandeur, Eskadrons- und Batteriechef zubilligen will, wurde mit 310 gegen 247 Stimmen abgelehnt. — Kriegsminister Noulens erklärte, der Gesetzentwurf bringe den Offizieren und Unteroffizieren die nötigen Aufbesserungen; man müsse die Verteuerung des Lebens, besonders in den östlichen Garnisonen, berücksichtigen. Er machte gewisse Vorbehalte gegenüber der von der Budgetkommission in den Entwurf eingefügten Begünstigung starker Familien, welche bei der Beratung im Senat Schwierigkeiten machen könne. Unter diesem Vorbehalt bat der Minister um Annahme des Entwurfs, damit das Gesetz vor dem 31. Dezember verkündigt werden könne. (Lebhafter Beifall.) Ein sozialistischer Vertagungsantrag, den der Minister bekämpfte, wurde mit 475 gegen 74 Stimmen abgelehnt, der Uebergang zur Einzelberatung mit 518 gegen 70 Stimmen angenommen. — Der Marineminister hat in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die durch das Gesetz vom 30. März 1912 festgesetzte zeitliche Verteilung der Linienschiffs-Neubauten geändert wird.

Heeresvermehrung in Frankreich.

Der Senat hat die bereits von der Kammer angenommene Vorlage angenommen, durch die im Mutterlande ein neues Armeekorps geschaffen wird.

Rußlands Vorgehen gegen die deutsche Militärmission.

Das französische „Journal des Debats“ erklärt, man müsse die Meldung, wonach Rußland von der Pforte eine Reihe von ausgleichenden Zugeständnissen verlangt habe, als tendenziös ansehen, denn man habe davon weder in Paris noch in London irgendwelche Kenntnis und die russische Regierung hätte einen solch wichtigen Schritt gewiß nicht ohne vorherige Verständigung mit ihren Verbündeten und Freunden unternommen. Für den Augenblick sei nur von einem finanziellen Druck auf Konstantinopel die Rede, und dieser werde nicht nachlassen, solange die Pforte die notwendigen Bürgschaften nicht gegeben habe.

Trauerfeier für Rampolla.

Freitag vormittag 10 Uhr fand die Trauerfeier für Kardinal Rampolla statt. Die Wächter von St. Peter trugen auf den Schultern den Sarg in die St. Peterskirche und stellten ihn in der St. Simonskapelle, die Trauerschmuck zeigte, auf einen Katafalk. Sodann fand die Totenmesse statt in Gegenwart von 14 Kardinälen, mehreren Bischöfen, dem diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl, Würdenträgern des päpstlichen Hofes, zahlreichen Abordnungen katholischer Seminare, Institute und Kollegien, sowie einer großen Menschenmenge. Nach der Messe erteilte Kardinal Vincenzo Vannutelli die Absolution. Darauf wurde der Sarg nach dem Kirchhof gebracht, um dort in der Kapelle des vatikanischen Kapitels beigesetzt zu werden.

Das englische Parlament

ist auf den 10. Februar 1914 einberufen worden.

Raisuli Sultan in Marokko?

Nach Nachrichten von Eingeborenen soll Raisuli von Edeln der Rifdjebalas, die sich beim Grabmal Abdesalam versammelt hatten, zum Sultan ausgerufen worden sein.

Leutnant v. Forstner zu Gefängnis verurteilt.

Straßburg, 19. Dezember. Leutnant v. Forstner wurde vom Militärgericht der 30. Division wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs zu einer Gefängnisstrafe von 43 Tagen verurteilt.

Unter großem Andrange des Publikums und von Zeitungsvertretern aus Straßburg, dem übrigen Reichslande, Berlin und Paris begann heute vormittag vor dem Kriegsgericht der 30. Division die Verhandlung gegen den Leutnant im 99. Infanterie-Regiment Freiherrn von Forstner wegen des bekannten Dettweiler Zwischenfalles, bei welchem der Schuhmacher Blank durch einen Säbelhieb des Angeklagten verwundet wurde. Verhandlungsleiter war Kriegsgerichtsrat Hecker, die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrat Becker, während Rechtsanwalt Steinle (Karlsruhe) die Verteidigung übernommen hat. Leutnant v. Forstner, ein schmächtiger, schlanker junger Mann mit glattem bartlosen Gesicht und runden, kindlichen Zügen, erscheint in Uniform in Begleitung seines Verteidigers im Saale, der schon in den frühen Morgenstunden überfüllt war. — Die Anklage lautete auf Körperverletzung unter Mißbrauch der Dienstgewalt.

Die zur Anklage stehende Tat ereignete sich, als die Wogen der Erregung über die Vorfälle in Zabern ganz besonders hoch gingen. Am Morgen des 2. Dezember passierte die 4. Kompagnie des 99. Infanterie-Regiments, bei welcher Leutnant v. Forstner Dienst tat, den Ort Dettweiler. Der junge Offizier wurde von vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höhnische Zurufe beleidigt. v. Forstner ließ darauf die Kompagnie Halt machen und schickte Patrouillen aus, welche die Beleidiger festnehmen sollten. Dem Fahnenjunker Wieß gelang es auch, einen der Leute zu packen, und zwar den lahmen Schuhmacher Blank, der seiner Verhaftung energischen Widerstand entgegensetzte, indem er behauptete, er gehöre nicht zu den Beleidigern und habe sich völlig ruhig verhalten. Bei dem nun entstehenden Handgemenge zog Leutnant v. Forstner den Säbel und schlug damit Blank über den Kopf, der eine fünf Zentimeter lange Wunde davontrug. Der Offizier begab sich dann mit Blank und seinen Zeugen zu dem Bürgermeister, um vor diesem ein Protokoll aufnehmen zu lassen. Der Offizier erklärte hier, er habe den Säbel gezogen, weil er sich in der Notwehr befand. Der verletzte Blank behauptete, daß er keineswegs zu den Rufern gehört habe, und da ihm eine Beteiligung an den Beleidigungen vorerst auch nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er vom Bürgermeister wieder entlassen. Auf Anzeige des Bürgermeisters wurde dann die Untersuchung gegen Leutnant von Forstner in die Wege geleitet, die zur Erhebung der Anklage führte.

Die Verhandlung findet wieder, wie gelegentlich des Rekrutenprozesses, im unteren Saale des Kriegsgerichts am Antwerpen-Ringe statt. Die Kartenkontrolle wird besonders streng gehandhabt, ohne Ausweis wird niemand in den Saal zugelassen. Auch ein starkes Polizeiaufgebot ist zur Stelle.

Der Angeklagte gibt zur Personalfeststellung an, daß er 1893 in Rheine in Ostpreußen geboren sei. — Der Eröffnungsbeschluß lautet auf Vergehen gegen § 223a des Reichsstrafgesetzbuches und § 149 des Militärgesetzbuches. — Unter den etwa 20 Zeugen befinden sich mehrere Soldaten des 99. Infanterie-Regiments sowie der Oberst v. Reuter.

Der Verhandlungsleiter Kriegsgerichtsrat v. Jan weist die Zeugen gesondert eindringlich auf die Heiligkeit des Eides hin. Sie sollten ihre Aussagen machen niemandem zu Liebe und niemandem zu Leide. Der Gerichtshof sei überzeugt, daß sie eine schwere Aufgabe hätten, sie müßten streng unterscheiden zwischen dem, was sie aus eigener Wissenschaft zu sagen hätten und dem, was sie erzählen hörten. Nur auf Grund der vollen Wahrheit könne das Gericht ein gerechtes Urteil fällen.

Der 20jährige Angeklagte gibt dann zu, daß er seine Ausbildung auf der Groß-Lichterfelder Kadettenanstalt erhalten habe. Seit August 1912 ist er Offizier. Seine Führung lautet auf Gut, doch ist er zweimal disziplinarisch bestraft. In seinem Nationale ist eine ihm eigene Unerfahrenheit und Weltunklugheit bemerkt. Der Angeklagte schildert dann den zur Anklage stehenden Vorfall. Am Morgen des 2. Dezember sei er mit einem kriegsstarken Zuge ohne Unteroffiziere zu einer Felddienstübung ausgerückt. Es war noch dunkel, als er nach Dettweiler kam. In der Nähe der Zornbrücke stand ein Mann und fixierte ihn scharf. Der Fahnenjunker Wieß meldete dies dem Angeklagten. In diesem Augenblicke verkroch sich aber schon der Mann unter einer Anzahl Leuten, welche allmählich zusammengelaufen waren. Diese riefen „Bettschieter, Dreizehnmark, Zehnmark, da ist er ja“ usw. Auf diese Beleidigungen hin befahl der Angeklagte, die letzte Gruppe des Zuges sollte ausschwärmen. Dies geschah auch.

Die Leute flüchteten nun in die Häuser, und es gelang nicht, einen der Burschen festzunehmen. Später meldete aber Fahnenjunker Wieß, daß er beinahe einen der Leute erwischt habe. Der Betreffende habe ihm zugerufen: Warte nur, Bursche, jetzt wirst du gemetzt. Der Fahnenjunker fragte, ob er den Mann festnehmen lassen sollte. Der Angeklagte erwiderte: „Natürlich“. Der Fahnenjunker blickte sich um und bezeichnete den ruhig dastehenden Blank als den Mann, der die Rufe ausgestoßen habe. Als er, Angeklagter, und Wieß den Mann festnehmen wollten, schlug dieser um sich und traf Wieß zweimal ins Gesicht. Der Mann riß sich schließlich los und wollte sich auf ihn, den Angeklagten, stürzen, worauf er den Degen gezogen und Blank über den Kopf geschlagen habe. Weitere Widersätzlichkeiten hat Blank nicht begangen, er ließ sich ruhig abführen. — Vors.: War viel Leben auf der Straße? — Angekl.: Ja, sehr viel. — Vors.: Das war der Fall, weil um die fragliche Zeit die Arbeiter der großen Dettweiler Schuhfabriken zur Arbeit gingen. Haben Sie Ihre Soldaten das Seitengewehr aufpflanzen lassen? — Angekl.: Das geschah erst später. — Der Angeklagte wiederholt auf Befragen des Vorsitzenden, daß Blank gerufen habe, wie ihm wenigstens der Fahnenjunker mitgeteilt hätte: „Warte, Bursche, jetzt wirst du gemetzt.“ Er habe Blank auch erklärt, er würde von seiner Waffe Gebrauch machen, wenn Blank Widerstand leiste — Vors.: Hielten Sie sich für berechtigt, in dieser Weise vorzugehen und den Mann zu verhaften? — Angekl.: Jawohl. Wir sollten gegen jede Schimpferei und Beleidigung von seiten der Zivilisten energisch vorgehen und berechtigt sein, Verhaftungen vorzunehmen, im Falle die Zivilisten tätlich wurden. Vors.: Der Schuhmacher Blank kam auf Sie zu? — Angeklagter: Ich sah, daß der Fahnenjunker Wieß ihm mit den Worten „Sie sind verhaftet!“ die Hand auf die Schulter legte. Der Angeklagte schildert dann noch einmal den Vorfall. Er, Angeklagter, habe zu gleicher Zeit wie Wieß den Blank für verhaftet erklärt. Blank wehrte sich aber und erklärte, er sei unschuldig, wobei er auf den Angeklagten und den Fahnenjunker einschlug. Er, Angeklagter, habe die Empfindung gehabt, Blank wolle sich auf ihn stürzen, und als Blank sich weiter gegen die Verhaftung wehrte, habe er seinen Degen gezogen und Blank über den Kopf gehauen; das sei in Notwehr gewesen. — Vors.: Sie hielten sich also für berechtigt zu Ihrem Vorgehen, auf Grund welcher Bestimmung? — Der Angeklagte zögert zunächst und antwortet dann, daß im Falle eines tätlichen Angriffs, den er damals erwartete, der Waffengebrauch vorgeschrieben sei. Seit den Vorgängen in Zabern seien vom Generalkommando wie vom Obersten Befehle ergangen, auch bei Beleidigungen energisch vorzugehen und sich nichts gefallen zu lassen. Er sei während der Szene mit Blank mit der Absicht umgegangen, ihn ruhig zum Bürgermeister führen zu lassen. Durch das Vorgehen Blanks mußte er aber den Eindruck gewinnen, er wolle auf ihn losstürzen. Später kam der Vater Blanks hinzu. Dieser war inzwischen ruhig geworden, und es erfolgte der Transport nach dem Bürgermeisteramt.

Es wurde hierauf in die

Zeugenvernehmung

eingetreten und als erster der verletzte Schuhmacher Blank als Zeuge vernommen. Es ist ein stämmiger Bursche, der aber infolge seines Fußleidens stark hinkt. Er bekundet, daß er sich an dem fraglichen Morgen auf dem Wege zur Fabrik befand und schon an der Truppe vorbei war, als er plötzlich jemanden schnell hinter sich herlaufen hörte. Er drehte sich um und erblickte einen Soldaten hinter einem Schuljungen herlaufen. Aus Neugierde blieb er stehen und sah zu, worauf mehrere Soldaten auf ihn zukamen. Einer von ihnen erklärte ihn für verhaftet und bearbeitete ihn mit dem Gewehrkolben. Er wurde geschüttelt und gestoßen. Dabei hatten ihn eine Anzahl Soldaten fest angefaßt, denen er sich zu entziehen suchte, da er sich unschuldig fühlte. Außerdem war es Zeit, in die Fabrik zu kommen. Er sei Akkordarbeiter und müsse, wenn er zu spät komme, Strafe zahlen. Die Dinge hätten sich dann sehr schnell abgespielt. Leutnant v. Forstner habe ihm mit dem Degen eins über den Kopf gezogen. In schnellerer Gangart habe er sich wegen seines Fußleidens auf der Straße nicht bewegen können. Kurz nach der Verletzung sei sein Vater hinzugekommen und habe gebeten, ihn doch gehen zu lassen. Darauf erfolgte die Vernehmung vor dem Bürgermeister, worauf sich der Zeuge in ärztliche Behandlung begab. Der Zeuge ist acht Tage arbeitsunfähig gewesen. Die Wunde wurde nicht vernäht, sie war nach ärztlichem Zeugnis fünf Zentimeter lang und ging bis auf den Knochen. Die Heilung ist reaktionslos erfolgt. Der Zeuge Blank legte dem Gerichtshof dann noch ein gewöhnliches Taschenmesser vor, welches er an dem betreffenden Tage in der Hosentasche getragen haben will. Auf Befragen erklärt er, daß er eine Aeußerung etwa des Inhalts „Feste auf den Deez!“ seitens der Soldaten nicht gehört habe. — Der Angeklagte bestreitet, eine solche Aeußerung getan zu haben, es sei aber möglich, daß er den Soldaten befohlen habe, den Angeklagten recht fest zu halten.

Nächster Zeuge ist Fahnenjunker Wieß, der am 2. Dezember noch Gefreiter war. Der Zeuge bekundet, daß der Zug des Leutnants v. Forstner 52 Mann stark war. An der Zornbrücke sah der Zeuge einen Mann stehen, der die Abteilung und namentlich den Leutnant stark fixierte. Der Zeuge machte den Leutnant darauf aufmerksam. Dieser Mann lief der Truppe voraus und überholte sie bald. Nach wenigen Schritten begegnete man einer Anzahl Leute, die Zurufe machten.

Der Anklagevertreter stellte sich auf den Standpunkt, daß v. Forstner sich keineswegs in Notwehr befunden habe, strafmildernd empfahl er die Berücksichtigung der großen Jugend des Angeklagten, der, aus einer fremden Umgebung kommend, fortwährend Beleidigungen und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen sei und bei dem dann die Nerven versagt hätten. Weiter betonte der Vertreter der Anklage ausdrücklich, daß die beiden Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches bzw. Militärstrafgesetzbuches, auf denen die Anklage fußt, eine Umwandlung in Festungshaft nicht zulassen; es müsse auf Gefängnisstrafe erkannt werden.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Steinel-Karlsruhe erblickte in der Handlungsweise v. Forstners zweifellos einen Akt der Notwehr.

Nach kaum halbstündiger Beratung verkündete das Gericht das eingangs erwähnte Urteil entsprechend dem Antrage des Anklagevertreters. Leutnant v. Forstner hat sofort Berufung gegen das Urteil angemeldet.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Nachdem die ersten Beleidigungen gefallen waren, ließ von Forstner ausschwärmen. Darauf wurde der Ruf laut: Warte, Junge, jetzt wirst du gemetzt. Der Leutnant befahl, einen Mann zu verfolgen, von dem er annahm, daß er den Ruf getan habe. Der Mann mochte Blank gewesen sein. Blank, der von mehreren Leuten festgenommen wurde, setzte sich bei der Verhaftung energisch zur Wehr. Heute bestritt er aber unter Eid, daß er dem Leutnant zu Leibe rücken wollte. Es mußte, da eine strafbare Handlung seitens des Leutnants vorlag, zu der kein Grund gegeben war, Bestrafung nach § 223a des Reichsstrafgesetzbuches und § 149 des Militärstrafgesetzbuches eintreten. Der Angeklagte, so wird weiter ausgeführt, habe gewußt, daß ihm Leute zur Verfügung standen. Als strafmildernd müsse dagegen in Betracht gezogen werden, daß Freiherr von Forstner sehr jung sei und durch die ganzen Vorgänge in Zabern sehr erregt gewesen sei. Berücksichtigen müsse man ferner bei Bemessung der Strafe das hetzerische Treiben einer gewissen Presse.

Luftfahrt.

Die Leipziger Luftschiffhafen- u. Flugplatz-Aktiengesellschaft veröffentlicht soeben ihren ersten Flugbericht, dem wir folgendes entnehmen: Das Luftschiff „Sachsen“, das seit Eröffnung des Hafens bis Ende Oktober in Leipzig stationiert war, unternahm insgesamt 68 Stundenfahrten und 27 Fernfahrten. Die „Hansa“, die auf einige Tage Leipzig anlief, verzeichnet 5 Stundenfahrten und 2 Fernfahrten. Die Militärluftschiffe, die vorübergehend den Hafen benutzten, sind mit insgesamt 8 Fahrten vertreten, und zwar das Militärluftschiff „Z. 1“ mit einer Uebungsfahrt und einer Fernfahrt, das Militärluftschiff „Z. 5“ mit 5 Uebungsfahrten und einer Fernfahrt. Flugzeuge starteten im ganzen 110 mal; es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß die Flugzeughallen erst seit kurzer Zeit ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Von auswärts kommende Flugzeuge landeten 21 mal, hierin sind 11 Heeresflugzeuge inbegriffen, für die auch die Schuppen in Anspruch genommen wurden. Die Heeresflugzeuge kamen von Döberitz, Berlin, Johannisthal, Gotha, Weimar, Posen und Wien und setzten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise fort. Als besondere Leistung ist zu erwähnen ein Dreistundenflug um die Nationalflugspende; außer diesem hat eine Flugführerprüfung auf dem Platz stattgefunden.

Vermischtes.

Zum Untergang des Dampfers „Narwik“.

Wie aus Emden gedrahtet wird, wurde das Wrack des untergegangenen Dampfers „Narvik“ angebohrt, um zu erkunden, ob sich noch Leute von der Mannschaft innerhalb des Schiffes befinden. Der Werftdampfer „Kraft“ aus Wilhelmshaven, ferner ein Torpedoboot und einige Dampfer aus Emden sind an der Unfallstelle eingetroffen. Es ist festgestellt worden, daß das Schiff keine Menschen mehr birgt.

*

Panamaskandal im Panamakanal.

Aus Washington meldet zu der bereits bekannten Angelegenheit der Draht weiter das folgende: Ein entlassener Angestellter im Kanalkommissariat von Colon beschuldigte den Leiter des Coloner Bureaus, Mr. John Burke, er habe den Firmen, denen er Aufträge für die Materiallieferung zum Panamakanal erteilte, Schmiergelder in bedeutender Höhe abverlangt. Die von Burke vergebenen Aufträge stellen einen Wert von etwa 25 Millionen Mark dar. Burke wurde sofort seines Postens enthoben und unter Polizeiaufsicht gestellt. Nach einer anderen Lesart soll Burke von einer europäischen Firma angezeigt worden sein, die durch seine Vermittlung für etwa 300 000 Dollar Material zu liefern hatte. Außer Burke wurden noch drei Bauleiter festgenommen, die mit Burke gemeinsame Sache gemacht hatten.

*

Vermittlungsvorschlag zum österreichischen Buchdruckerstreik. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hat mit Bezug auf den Streik der Buchdrucker in Oesterreich einstimmig beschlossen, den beiden streitenden Parteien seine Vermittelung anzubieten.

*

Freudiges Familienereignis am Hofe von Petersburg. In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß die Kaiserin von Rußland einem freudigen Ereignis entgegensehe.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Magdeburg,** 19. Dez. (Die Stadtverordneten) bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 800 000 Mark für den Neubau der Viktoriaschule und 433 600 Mk. für eine neue Volksmädchenschule in der Neustadt. Ferner stimmte man der Beteiligung mit 100 000 Mk. an der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ zu.

Kunst und Wissenschaft.

Ende des Studentenstreiks in Jena.

Der Streik der Studierenden der Zahnheilkunde ist auch an der Universität Jena beendet. Die Streikenden haben gestern, Freitag, den Besuch der Vorlesungen wieder aufgenommen.

*

Ernennung. Professor Friedrich Ostendorf, Dozent für Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, ist von der Technischen Hochschule in Danzig zum Dr.-Ing. honoris causa ernannt worden. Professor Ostendorf war in den Jahren 1904/1907 als Professor an der Danziger Hochschule tätig.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 20. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Der Finanzausschuß behandelte in seiner Sitzung am Donnerstag wiederum die Frage der Erweiterung des Elektrizitätswerkes und stimmte ihr in derselben Form, wie sie bereits am 2. Dezember in der Stadtverordnetenversammlung beantragt war, zu. Weiter genehmigte er, daß in der Leipzigerstraße von Herrn Konditor Zorn 10 Quadratmeter Land, die zur Straße entfallen, zum Preise von 400 Mk. erworben werden. Außerdem wurden für die Instandsetzung der Kinderbewahranstalt „Adelheidsruh“ 7900 Mk. und für die Befestigung des Landrains der neuen Friedhofsstraße 110 000 Mk. bewilligt und einer Nachbewilligung für das Elektrizitätswerk in Höhe von 105 000 Mk. zugestimmt. — Der Etats-Ausschuß beschäftigte sich mit der Gehaltsregulierung der Lehrpersonen an der gewerblichen Fortbildungsschule. Da die seminaristisch gebildeten Lehrer viel früher ins Amt kommen als die technischen Lehrer, so sind sie, da sie schon einige Alterszulagen bekommen, wenn die technischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191312202-16/fragment/page=0002

Lehrer erst mit dem Anfangsgehalt beginnen, wesentlich besser gestellt als diese. Man stimmte daher einer Gleichstellung beider zu. Weiter wurde die Gründung von zwei neuen Lehrerstellen für die gewerbliche Fortbildungsschule und einer Direktorstelle für die kaufmännische Fortbildungsschule gutgeheißen. Abgelehnt wurde eine Erhöhung der Gehälter der Fortbildungsschulleiter. Sodann wurde beschlossen, einige Darlehen, welche von Vororten vor ihrer Eingemeindung bei der Sparkasse des Saalkreises aufgenommen worden sind, auf die städtische Sparkasse zu übernehmen, weil die Sparkasse des Saalkreises den Zinsfuß von 4 Proz. auf 4½ Proz. erhöht hat, während man bei der städtischen Sparkasse nur 4 Proz. zu zahlen braucht. Der Haushaltplan der Beihcke-Lehmann-Stiftung wurde genehmigt.

Von der Universität Halle.

Der Privatdozent in der hiesigen philosophischen Fakultät Professor Dr. Erdmann ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden.

Im Kunstgewerbeverein sprach am Donnerstag im Auditorium maximum der Universität Herr Dr. A. Sigerus aus Leipzig über „Moderne statistische Graphik". Die Aufgabe der Statistik ist es, so führte der Redner aus, die gesamten Lebensverhältnisse der Bevölkerung zahlenmäßig darzustellen. Das große Publikum steht der Statistik im allgemeinen mit einer Mischung aus Abneigung und scheuer Bewunderung gegenüber; die endlosen Zahlenreihen der statistischen Tabellen verwirren das ungeübte Auge und erscheinen kalt und nichtssagend. Dennoch wäre es für große Kreise der Bevölkerung von Wichtigkeit, sich mit der Statistik zu beschäftigen und deren Ergebnisse praktisch zu verwerten. Will man weitere Schichten mit der Statistik bekannt machen, so müssen vor allem verwickelte Fragen vermieden und nur wichtige, unzweideutige Ergebnisse mitgeteilt werden. Hierbei kann die statistische Graphik wertvolle Dienste leisten. Was dem ungeschulten Auge in der unübersehbaren Zahlentabelle leblos blieb, stellt sie bildlich in anschaulicher und fesselnder Weise dar. Anfänglich benutzte die statistische Graphik nur eine einfache geometrische Projektion unter Zugrundelegung eines Koordinatensystems. Eine Kurve zeigte dann die Veränderung der dargestellten Lebensverhältnisse. Bald ging man jedoch zu dem zweidimensionalen Diagramm über und stellte mit verschiedenen Rechtecken Zustände von Lebensverhältnissen zu verschiedenen Zeiten dar. Eine wertvolle Steigerung der Deutlichkeit wurde durch Zuhilfenahme der Farbe erreicht. Der Redner erläuterte dann die ausgestellten statistischen Bilder der internationalen Baufach-Ausstellung, die zum Teil nach Halleschen Material ausgeführt sind. Als wertvolle Neuerung ist auf diesen Tafeln zum Teil auch die bildliche Darstellung für statistische Zwecke verwendet worden; besonders gelungen war ein Bild, auf dem die Versorgung der Kinder mit Spielplätzen in verschiedenen deutschen Städten dadurch verdeutlicht wurden, daß Spielplätze mit einer verschiedenen Anzahl von kindlichen Besuchern nebeneinandergestellt waren. Die Bilder sind vom Regierungsbaumeister Eiger und den Halleschen Künstlern Rapsilber und Fräulein Peppmüller entworfen.

Der Hausbesitzerverein Halle-Nord beschäftigte sich in seiner Monatsversammlung vom Dezember vornehmlich mit dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen. Der gegen den Ausfall eingelegte Protest erfuhr eingehende Besprechung, und aus der Versammlung heraus wurde noch manche Einzelheit über den Wahlkampf der zweiten Abteilung und die Vorgänge bei dieser Wahl selbst bekanntgegeben. Am Vorstandstisch wurde erklärt, daß der Protest gegen das zweifelhafte Wahlergebnis gegebenenfalls bis in die höchsten Instanzen durchgeführt werden würde. Mit einem Aufruf an alle Hausbesitzer, treu und fest zur Sache des vielangefeindeten Hausbesitzerstandes zu halten, schloß der Vorsitzende die zahlreich besuchte und interessant verlaufene Versammlung.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Mauerstraße wurden von dem Handwagen eines Margarineversandgeschäftes zwei Kisten mit Margarine gestohlen. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Ein Schmiedelehrling wurde an der Kreuzung der Reilstraße und Richard-Wagnerstraße von einem Kraftwagen umgefahren. Er erlitt anscheinend innere Verletzungen und wurde von dem Führer des Kraftwagens nach dem Diakonissenhause gebracht, wo er Aufnahme fand.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung der Leiter der Berliner Allgemeinen Spar- und Kreditbank.

In dem seit einer Woche vor der zweiten Strafkammer in Berlin verhandelten Prozeß gegen die Leiter der Allgemeinen Spar- und Kreditbank wurde das Urteil gefällt. Sigmund Rosenbaum und der durchgebrannte Philipp Eisenbeiß erhielten je ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; bei dem ersteren werden fünf Monate der Untersuchungshaft angerechnet, bei letzterem vier Monate. Es erhielten weiter: Karl Kaiser sechs Monate und Willi Goldstein vier Monate Gefängnis.

*

— **Der 20jährige Banklehrling Karl Steuernagel,** der am 19. März d. J. mittels eines gefälschten Schecks von der Reichsbank in Frankfurt a. M. 80 000 Mk. erhoben hatte und mit dem Gelde nach Italien entflohen war, wo er sich bei seiner Verhaftung in San Remo zu erschießen versuchte, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. M. wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Letzte Telegramme.

Preßstimmen zur Verurteilung Forstners.

Berlin, 20. Dez. Das Urteil gegen den Leutnant v. Forstner, so schreibt die „Tägl. Rundschau", wird man menschlicherweise als hart und fast unverständlich empfinden können, wenn man auch zugibt, daß es nach der gegebenen Rechtslage das mildeste war, das gefällt werden konnte, wenn das Gericht es unmöglich fand, zu einer Freisprechung zu gelangen. — Die „Deutsche Tagesztg." bemerkt: Die Verurteilung wird wohl auch in der militärfeindlichen Presse als eine in ihrer ganzen Wirkung sehr strenge, ja harte Sühne anerkannt werden. — Die freisinnige „Morgenpost" äußert: Die Strafe ist gerecht, aber sie ist auch streng. Es fehlt nicht an Gesichtspunkten, unter denen betrachtet sie als hart erscheinen könnte. Eine gewisse menschliche Teilnahme kann man dem jungen Mann nicht versagen, und noch weniger seiner Mutter. Für seine knabenhaft törichten Worte ist dieser junge Mensch wahrhaftig hart bestraft worden; aber eben diese seine ihm mit Recht als Milderungsgrund zugebilligte Jugend wird als Anklägerin gegen die wahrhaft Schuldigen. Auf Leute, wie den blutjungen Leutnant, muß der fortgesetzte Hinweis auf den Waffengebrauch so wirken, wie er gewirkt hat. (Dafür, daß dieser „junge Leutnant" fortgesetzt durch wüste Schimpfereien der Bevölkerung Zaberns aufs höchste gereizt worden ist, hat man natürlich im freisinnigen Lager kein Verständnis.)

Arztwahl.

Berlin, 20. Dez. Zum Direktor des Kaiserin-Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen wurde an Stelle des verstorbenen Professors Kutner der Augenarzt Dr. Kurt Adam gewählt.

Schneestürme im Bayerischen Wald.

München, 20. Dez. Im Bayerischen Walde herrschten gestern heftige Schneestürme, wodurch große Verspätungen der Züge und Landposten eintraten.

Die Echtheit der Mona Lisa.

Paris, 20. Dez. Um die Echtheit der Mona Lisa festzustellen, ist gestern der Konservator des Louvre, Leprieur, nach Rom abgereist.

Einsturz eines Neubaues.

Paris, 19. Dez. In der Rue Belgrade im zwanzigsten Arrondissement zu Paris stürzte ein Neubau zusammen. Bei diesem Einsturz sind im ganzen acht Personen, darunter zwei schwer, verletzt worden.

Mord in Norwegen.

Christiania, 20. Dezember. Der Schokoladenfabrikant Aaskheim wurde, als er über Land fuhr, überfallen, durch einen Schuß in den Kopf getötet und beraubt. Das Pferd lief mit der Leiche auf dem Wagen wieder nach dem Gute seines Herrn.

*

(Wiederholt.)

Der Kaiser zum Stapellauf des Dampfers „Columbus".

Bremen, 19. Dez. Der Kaiser hat anläßlich des Stapellaufs des Dampfers „Columbus" des Norddeutschen Lloyd an den Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd und an Geheimrat Ziese von der Schichauwerft folgendes Telegramm gesandt:

„Haben Sie beide herzlichen Dank für die Meldung von dem Stapellauf des „Columbus", bei dem zu meiner Freude der Kronprinz und die Kronprinzessin mitgewirkt haben. Möge der „Columbus", dieses neue beredte Zeugnis deutscher Schiffsbaukunst und deutschen Unternehmungsgeistes, die frohen Hoffnungen erfüllen, die Sie und mit Ihnen auch ich für seine Laufbahn auf dem Meere hege."

Ein türkisches Dementi.

Berlin, 19. Dezember. Die türkische Botschaft iü ermächtigt worden, auf das entschiedenste die gestern von den Blättern verbreitete Meldung zu dementieren, wonach der Großwesir erklärt haben sollte, die türkische Regierung sehe sich mit Rücksicht auf ihren Geldmangel gezwungen, zu außerordentlichen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, und daß diese Maßregeln hauptsächlich in der Nichtbezahlung des Kupons bestehen sollen.

Zur türkischen Inselfrage.

Rom, 19. Dez. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die Nachricht des „Echo de Paris", der italienische Botschafter Tittoni habe der französischen Regierung erklärt, daß Italien die Zuweisung von Chios und Mytilene an Griechenland annehme, ist unbegründet. Italien hat sich noch nicht über die englischen Vorschläge ausgesprochen.

Ein mexikanischer Zwischenfall.

Mexiko, 19. Dez. Nach einer Depesche aus Presidio (Texas) sind an der Grenze zwischen Mexikanern und Amerikanern Schüsse gewechselt worden, durch welche ein mexikanischer Bundessoldat getötet wurde. Die Mexikaner gaben zu, daß sie das Feuer begonnen hätten. Das Hauptquartier der Amerikaner hat dem Befehlshaber der Bundestruppen mitgeteilt, daß ein derartiger Zwischenfall sich nicht wiederholen dürfe.

El Paso, 19. Dezember. General Villa hat bekanntgemacht, daß er die Rechte aller Ausländer, die Huerta nicht unterstützen, achten werde.

Chemnitz, 19. Dez. In der Wohnung des in der Jakobstraße wohnenden Handarbeiters Schmalfuß geriet in der letzten Nacht auf noch nicht aufgeklärte Weise das Sofa in Brand. Als die Eltern in den Morgenstunden nach Hause kamen, fanden sie ihre beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und einen dreijährigen Knaben, erstickt in den Betten vor.

Mainz, 19. Dez. In der Höheren Töchterschule löste sich während der Turnstunde das Eisen, welches den Rundlauf hielt, aus der Decke und stürzte herab. Zwei Mädchen wurden schwer verletzt.

London, 19. Dez. In Many (Louisiana) tötete der reiche Pflanzer Tates einen jungen Mann auf einem Vergnügen, weil er mit der Braut Tates' trotz dessen Widerspruchs Tango tanzte. Tates erklärte den Tanz für unmoralisch.

Börsen- und Handelsteil.

— **Die Kaligewerkschaft Roßleben** zahlt für das zweite Halbjahr 1913 wieder 300 M Ausbeute pro Kux.

— **Die Mitteldeutsche Privatbank, Akt.-Ges.,** beteiligt sich kommanditorisch bei der Firma Gebr. Oberländer in Gera.

Berliner Produktenbörse.

Berlin 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Bei ziemlich ruhigem Geschäft zeigte der Weizenmarkt infolge der niedrigen amerikanischen Preise und größerer Andienungen eine matte Haltung. Roggen konnte sich gut behaupten. Hafer war bei stetigen Preisen zeitweise gut gefragt. Mais und Rüböl waren vernachlässigt. Wetter: kalt.

Schlußbörse.

Weizen: Dezbr. 189,75, Mai 196,25, Juli —,— M; matt.
Roggen: Dezbr. 159,00, Mai 162,50, Juli —,— M; ruhig.
Hafer: Dezbr. ——, Mai 157,75 M: ruhig.
Mais: Dezbr. —,—, Mai —,— M; still.
Rüböl: Dez. —,—, Mai —,— M: geschäftslos.

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

L. Weltmarkt. Berlin, 19. Dezember. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen** Berlin 755 gr Dezember 189,25, Mai 196,25. **Newyork Red Winter Nr. 2 loko** 156,20, Dez. 150,00, **Chicago Northern 1 Spring,** Dez. 135,70, Mai 140,55, Liverpool **Red Winter Nr. 2** März 160,95. **Paris** Lieferungsware Dez. —,—, **Budapest** Lieferungsware April 193,30. **Odessa Ulka** 9 25/30 8—4% **Bes. einschl. Bordospesen loko** 135,20. **Buenos-Aires** Lieferungsware Jan. 149,10. **Roggen:** Berlin 712 gr Dez. 159,00, Mai 162,50. **Odessa 9/15 einschl. Bordospesen** loko 103,70. **Hafer:** Berlin 450 gr Dez. —,—, Mai 157,75. **Mais:** Berlin Lieferungsware Dez. —,—. **Chicago** Lieferungsware Dez. 115,80, **Buenos-Aires** Lieferungsware Mai 97,00.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) Berlin, 19. Dezbr.

Weizen (Normalgew. 755 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	183—187
abfall nder	——
Dezember	——
Mai	——
Juli	——
Roggen (Normalgew. 712 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	155½-156
abfall.	——
Dezbr.	——
Mai	——
Juli	——
Gerste†) (per 1000 kg)	
Futterg., leichte inl.	140—146
do. schwere	147—157
Wintergerste, inländ.	——
russ. u. Donau leichte	133—136
amerikan.	——
Hafer (Normalgew 450 g):	
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	170—185
do. mittel do.	153—169
do. gering do.	——
mit Geruch	——

Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:	
Amerik. mix.	168—171
runder	148—152
Odessa	——
weißer Natal	——
Erbsen (per 1000 kg):	
Inl. u. russ. Futterware mittel	160—168
feine Taubenerbsen	169—192
Viktoriaerbsen	——
Kleine Kocherbsen	——
Weizenmehl (per 100 kg)	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	22.00—27.50
Roggenmehl (per 100 kg):	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	19.30—21.60
Weizenkleie:	
grobe und feine	10.25—10.75
Roggenkleie	10.10—10.60
Seradella	——
Lupinen, gelbe	——
blaue	——

*) ab Bahn und frei Wagen. †) frei Wagen und ab Bahn.

Berliner Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse.)

Weizen (Normalgew. 755 g):	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	181—186
abfall.	170—186
Dezemb.	188¾—189¼
Mai	196—196¼
Juli	——
August	——
Roggen (Normalgew. 712 g):	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	155-156
Dez.	159—158¾
April	——
Mai	162½
Juli	——
Mais (ohne Ang. d. Prov.):	
amerikan. mixed	——
runder 147—149 (ab Kahn)	
Dez.	——

Hafer (Normalgew. 450 g):	
inländ. fein	167—178
mittel 151-166, gering	——
Dezbr.	——
April	——
Mai	158—157½—157¾
Juli	——
Weizenmehl (per 100 kg):	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	22.00—27.50
(feinste Marken über Notiz).	
Roggenmehl (per 100 kg)	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	19.20—21.50
Nov. —.—. Dez. —.—.	
Rüböl (per 100 kg in Faß):	
Dezbr.	—.— Br.
Mai	—.—

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin,** 19. Dezember. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl Dezember-Januar 18,50 Mk., feuchte Stärke 9,50 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg,** 19. Dezember. Spiritus, roher Kartoffel- in Mark per 100 Liter à 100 %. Tendenz: still. Ohne Faß. Regulierungspreis 29,75 Mk. Dezember 30 Br., 29,50 G., Dezbr.-Januar 30 Br., 29,50 G. inkl. Eisenband-Spiritusstücke je 5,75 Mk. höher.

— **Paris,** 19. Dezember. Spiritus ruhig. Dezember 42,75, Januar 44,25, Januar-April 44,75, Mai-August 46,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 19. Dezember. Rüböl loko 70,00, Mai 67,50.

— **Hamburg,** 19. Dezember. Rüböl stetig, loko verzollt 67,00.

— **Amsterdam,** 19. Dezember. Leinöl fest, loko 26½, Januar 26⅛, Januar-April 26⅝, Mai-August 27⅝, September-Dezember 27¾.

— **Paris,** 19. Dezember. Rüböl ruhig. Dezbr. 76,75, Jan. 76,50, März-Juni 75,50, Mai-August 75,25.

Zucker.

W. **Hamburg,** 19. Dezbr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo per Dezember 8,92½, per Januar 9,00, per März 9,20, per Mai 9,37½, per August 9,60, per Oktober-Dezember 9,10. Tendenz: ruhig.

W. **London,** 19. Dezember. Rüben-Rohzucker 88 % Dezbr. 8 sh. 10 d. Wert, ruhig. Javazucker 96 % prompt 9 sh. 10½ d. nom., ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 19. Dezbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Dezbr. 50½ G., März 51½ G., Mai 52½ G., September 53½ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam,** 19. Dezember. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 41½.

— **Havre,** 19. Dezember. Kaffee. Good average Santos Dezbr. 64, März 63¾, Mai 64¼, September 65¼. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro,** 18. Dezember. Kaffee. Zufuhren 4000 Sack in Rio, 40 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 19. Dezember. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 65,75 Mk.

— **Antwerpen,** 19. Dezbr. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Dez. 6,20, Jan. 6,15, März 5,92½, Juni 5,80. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool,** 19. Dez. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Juni —,— per Dezbr.-Jan. 6,78, per Januar-Februar 6,79, per Februar-März 6,81, per März-April 6,84, per April-Mai 6,83, per Mai-Juni 6,82, per Juni-Juli 6,80, per Juli-August 6,77, per August-September 6,64, per September-Oktober 6,43.

Metalle.

— **Amsterdam,** 19. Dezember. Bancazinn flau, loko 103¼.

— **London,** 19. Dez. Blei, span., 17⅞ Lstrl., engl. 18¼ Lstrl., Zinn 170½ Lstrl., Zink 22¼ Lstrl., Chili-Kupfer 63⅝ Lstrl., 3 Monate 63⅞ Lstrl.

— **Glasgow,** 19. Dezember. (Schlußbericht.) Roheisen stetig. Middlesborough Warrants per Kassa 50 sh. — d.

Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 19. Dezember. Roter Winter-Weizen loko 101, per Sept. —,—, per Dezbr. 97¼, per Mai 98¼, per Juli 95⅜. Mais per Mai —,—, per Juli —,—, per Sept. —,—. Mehl 3,85 Getreidefracht nach Liverpool 2.

W. **Chicago,** 19. Dezember. Weizen per Dez. 88¼, per Mai 91¼, per Juli 88⅛. Mais, per Dez. 69⅝, per Mai 69⅝, per Juli 69.

W. **New-York,** 19. Dezbr. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia —,—, do. in Refined Cases 11,25, do. Credit Balances at Oil City 2,50. Kupfer 14,15.

W. **New-York,** 19. Dezember. Schmalz Westernsteam 10,90, Rohe und Brothers 11,30.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 18. Dezbr. + 2.50, 19. Dezbr. + 2.30, Grochlitz + 2.30, + 2.22. Nebra Obp. + 2.20, + 2.20. Nebra Untp. + 1.92, + 1.96. Brückenp. + —. + —. Kösen + 1.30, + 1.30. **Weißenfels** Untp. + 1.56, + 1.50. Trotha + 3.08 + 3.12, Alsleben + 2.60, + 2.70. Bernburg + 2.18 + 2.34. Calbe Obp. + 1.96 + 2.02. Calbe Untp. + 2.10 + 2.26. Grizehne + 2.14. + 2.30.

Verantwortlich: Für Politik u. Feuilleton: Rechtsanwalt Dr. iur. Strasser u. Max Ebeling; für Provinz u. Allgemeines, Börsen- u. Handelsteil: Fritz Müller; für Oertliches: Heinrich Mieschner; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale). — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu adressieren. — Sprechstunden der Redaktion für Politik, Feuilleton u. Theater von 10—11 Uhr, für die übrigen Ressorts von 8—1 Uhr mittags.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.,** Alte Promenade 8, gegenüb. d. Stadttheat. Aktienkapital und Reserven: :: 192 Millionen Mark. ::

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191312202-16/fragment/page=0003

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. Dez. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	99.60G
do. 1.4.15	d	4	99.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.60bG
Dt.Rchs.-Anl	v	4	98.00bG
do. uk. 25	d	4	98.0[illegible]
do. uk35 Int	c	4	98.40[illegible]
do. do.	v	3½	85.40B
do. do.	v	3	76.60bG
Dt. Schutzg.	a	4	96.70bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.20B
do. 1.5.16	a	4	98.75bB
do. 1/5/B.17	d	4	98.00bG
do. kons.Anl.	v	4	97.90bB
do. uk. 25	d	4	98.00bG
do. uk. 35 Int	c	4	98.10bG
do. Staff.Anl.	d	4	88.40
do. do.	v	3½	85.40B
do. do.	v	3	76.60
Bad.StbA.01	a	4	96.80B
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer Anl.15	d	4	96.90bG
do. do.	v	3½	83.90b
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl 08	c	4	—.—
do. 09	c	4	—.—
do. 11	d	4	—.—
do. 99	v	3½	83.10b
do. 05	d	3½	83.10
do. 96	d	3	73.20b
Cassel.Ldkr.	c	3½	85.50
do.S.21 u.17	c	3½	88.00G
do.S.22 u.14	c	4	95.75bG
do.S.23 u 16	c	4	96.25bG
do.S.24 u.21	c	4	96.25
do. Serie 25	c	4	97.50G
Hambg.St.R.	b	3½	85.10
do. 1907	d	4	96.40G
do. am.1900	a	4	96.40G
do.do.87/04	v	3½	86.25G
do.do.86/02	v	3	—.—
Hessen 09	a	4	96.80G
do. 93 09	v	3½	83.75b
do.96 03 05	v	3	73.75bG
Lüb St.-A.06	e	4	—.—
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	73.00bB
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90 94	d	3½	—.—
Old.StA.v.09	c	4	—.—
do. do. v.03	a	3½	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
Sachs.Stsrt.	v	3	76.10bG

Preuss. Rentenbriefe

Hannovrsch.	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.10b
HessenNass.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.10G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	85.30b
Posensche	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.10G
Preussische	d	4	94.50B
do.	v	3½	85.10G
Rhein.Westf.	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.10G
Sächsische	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.20G
Schlesische	d	4	95.25G
do.	v	3½	85.50G
Schlesw.Hlst	d	4	94.50b
do.	v	3½	85.00G
Oldb.st.Krd.	a	4	96.90G
do. 1922	a	4	97.20bG
do. do.	v	3½	87.90G
Sachs.Alt.LO	v	3½	84.25G
do.Cobg.Ldr	d	4	96.00G
do.Weim.Ldk	e	4	97.25G
Berg.Mrk.III	a	3½	81.50bG
Magdb.Wittb	1	3	—.—
Brdb.Pr.u21	d	4	95.75G
do. do.	d	3½	85.00G
Hann.Pr.S.9	e	3½	—.—
do. S.7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.40bB
do. do.	a	3½	83.25G
PommPr.6-9	d	4	—.—
do. 10-14	d	4	93.50bG
do.94,97,00	d	3½	—.—
Posen.Pr.Anl	a	4	93.10bG
do. do.	a	3½	83.10bG
do. do.	a	3	—.—
Rhnpr.20,21	v	4	95.60bG
do. Serie 33	b	4	96.50G
do. S.22,23	d	3½	92.25G
do. Serie 30	a	3,6	89.00G
do. S.24-29	v	3½	84.90G
do. Serie 18	a	3½	83.40G
do. 9,11,14	a	3	82.10G
Westf.Pr.S.3	d	4	94.90B
do. Ser. 4, 5	v	4	94.90bG
do. Serie 6	v	4	96.50G
do. Serie 4	d	3½	91.25G
do. S.2, 3, 4	d	3½	83.40G
do. Serie 2	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Klv.D.Wid.Tlt	d	4	92.60G
Teltow.Kreis	d	4	94.80G
do. do.	d	3½	85.90B
Aach. 93.02	d	4	93.75bG
Altona 1901	d	4	96.50G
do. 01 u. 19	d	4	94.40B
do.87.89.93	v	3½	91.50G
Augsburg01	d	4	94.10G
Barmen 09	b	4	95.00G
do. 01	c	3½	88.00G
Berlin04 S.2	a	4	96.25b
do. 76/78	a	3½	97.50b
do. 82/98	v	3	88.40b
do.1904 S 1	d	3½	87.90bG
do.StSyn.19	a	4	93.10b
do.99.04.05	a	3½	84.10G
Bielefeld	d	4	94.80b
Bonn 1896	a	3	—.—
do. 01/05	a	3½	—.—
Brandenb01	d	4	95.50G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	97.80G
Burg unk. 10	a	4	—.—
Cassel 1901	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.00G
do.07 uk.17	d	4	97.00G
do. 1903	v	4	96.00b
do. 11/12	v	4	95.75b
do.85 kv.89	v	3½	87.40B
do 95.99.02	v	3½	87.40B
Cöln 08uk13	a	4	94.90B
do. 94/03	v	3	85.30G
Cref. 00/01	a	4	94.80G
Danzig	d	3½	—.—
DtWilmersd	d	4	—.—
Dortmund	v	3½	88.30bG
do. 1907	a	4	93.60G
Dresd. 1900	d	4	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseld. 99	v	4	94.50G
do. 88/03	v	3½	85.00B
Duisburg 99	a	4	94.40b
Elberfeld 99	a	4	95.25G
Elbing 1917	a	4	94.00G
Erfurt93/01	d	4	96.50G
do.	d	3½	93.00G
Essen 79/01	v	3½	96.75G
Frankfurt01	c	3½	86.75G
do. 1907	d	4	95.30G
Freibg.iB.07	c	4	93.60G
Fulda 1907	a	4	94.60G
Giessen 09	a	4	—.—
Görlitz 1900	f	4	97.00G
do.	d	3½	89.25G
Halberst. 97	v	3½	87.60G
Hagen 1905	d	4	94.25G
Halle 00/05	v	4	95.00G
do. 86/92	v	3½	95.25G
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelb. 03	d	3½	—.—
Karlsruhe kv	b	4	94.50G
do. do.	v	3½	85.25G
do. 86/89	e	3	90.25B
Kiel 1907	a	4	93.80G
do. 1889	a	3½	97.25G
do. 1898	a	3½	90.80G
Königsbg.99	d	4	94.20G
Lichtenb. 10	d	4	93.90bG
Ludwigsh.06	a	4	—.—

Magdeb. 91	a	4	97.25G
do. 1906	a	4	97.25G
do. 1902	d	4	96.50G
do. 86-02	a	3½	90.80G
Mannh01 12	b	4	94.30b
Mind. 95/02	v	3½	—.—
MülheimRhr.	d	3½	89.75G
München 94	v	3½	88.00B
do. 07 u. 13	d	4	94.25G
do. 1908/11	e	4	94.25G
Nürnb 99 01	v	4	95.00G
do. 1896/98	v	3½	85.00b
Offenb. u.15	b	4	93.50G
Posen 00/05	a	4	—.—
do. 08 uk.18	a	4	—.—
do. 94/03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	91.75G
Schönb G 96	d	3½	91.00G
do Stadt04	d	4	94.40G
do do 04	d	3½	90.60G
Spandau 91	d	4	96.00G
do. 95	d	3½	94.00G
Stendal 01	a	4	94.00G
do. 03	d	3½	87.00G
Stett. 12 L.S	d	4	94.60b
do. N O P Q	v	3½	84.60G
do. 09 R	a	3½	83.75bB
Thorn 190	d	4	93.60G
Wiesb79-83	v	3½	95.40B
Worms01 06	v	4	94.00G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.25B
do. do.	a	4	101.00B
do. do.	a	3½	89.50G
do. neue	a	4	95.00b
do. do.	a	3½	84.25G
do. do.	a	3	77.40G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10bG
Dt.Pfb.Posen	a	4	96.40G
Kur-u.Neum.	a	3½	90.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O	d	3½	83.90G
do. do.	d	4	93.75G
Landsch.Ctr	a	4	92.40G
do. do.	a	3½	84.30G
do. do.	a	3	76.30bG
Ostpreuss.	a	4	92.25B
do.	a	3½	83.30bG
do.	a	3	7[illegible].00G
Pommersche	a	4	93.75B
do.	a	3½	84.75bG
do.	a	3	75.60G
do. neuld.	a	4	93.25b
do. do.	a	3½	84.10G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.60B
do. S.11-17	a	3½	87.70G
do. Lit. D	a	4	93.00bG
do. Lit. B	a	3	77.00G
do. Lit. C	a	3½	87.00b
Sächsische	a	3½	87.00bG
do.	a	3	78.75G
do. neue	a	4	93.00bG
Schles.altld.	a	3½	88.60G
do.ld.L.A C D	a	4	94.50G
do. do. do.	a	3½	88.20G
do. do. L. A	a	3	76.90bG
do. do. L. C	a	3	78.40G
do. do. L. D	a	3	77.00G
Schl.Hlst.L C	a	4	92.20G
do. do.	a	3½	85.50B
Westf. Land	a	4	93.10G
do. do.	a	3½	87.00bB
do. 3. Folge	a	4	93.10G
Westpr.rit. 1	a	4	92.30B
do. S. 1	a	3½	86.60G
do. S. 1B	a	3½	86.60bG
do. S. 1	a	3	75.75G
do. S. 2	a	3½	86.70G
do. neuld.	a	4	92.30bB
do. do.	a	3½	84.00B
do. do.	a	3	75.75G
Hss.L.12-17	a	4	96.60G
do S.18-22	a	4	96.80G
do. S 1-11	a	3½	84.10G
do KmOb5-9	a	4	96.60G
do.9a.13.14	a	4	97.00G
do. do. 1-4	a	3½	84.10G
Sachs. Lw.Pf	a	4	96.80G
do do S 25	v	3½	88.50G
do.Krdb S22	a	4	97.25b
do. do. S 25	v	3½	89.00

Deutsche Lose

Augsbg.7G.L		frc	34.90b
Bad.Pr.A. 67	b	4	175.75G
Brschw20TL	-	frc	205.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.40b
Hamb. 50TL	3	3	178.00B
Oldenb40TL	2	3	128.50b
S.-Mein.7GL		frc	34.50B
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
D.Ostaf.Schv	a	3½	88.50bG

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb 90	a	5	98.80bG
do.innGld07	k	5	—.—
do Anl v.87	a	5	—.—
do do 1909	c	5	98.40b
do. ab1000P	a	5	99.40G
inn.4000M	c	4½	95.00G
do.aus.100L	d	4½	98.00bG
do Gs. 3378	d	4	81.30G
Bosn. Land	a	4½	—.—
BuenAir.P08	d	5	96.75b
do. 1910	d	4½	85.30G
do.	d	3½	66.30b
BulgStA.mttl	a	6	101.40bB
Chil. Anl. 11	a	5	—.—
do. 1906	d	4½	89.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	97.70B
do.Reorg.13	e	5	88.90b
do. Hukuang	k	5	92.00b
do. Tients.P.	d	5	90.90b
do. v. 98	c	4½	—.—
Egypt. Anl.	e	4	—.—
Finnl. St.E.A.	f	3½	—.—
Freib 15FrL.	—	frc	—.—
Grch.Monop.	a	1½	54.00b
do. 81-84	a	1,6	—.—
do Pir.L.400	k	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
Jap.A 10.1.7	a	4½	90.50B
do.	a	4	82.70bG
Italien. Rent	a	3½	—.—
MarokkoStA	6	5	101.00bG
Mex.A 1000L	q_1	5	88.00b
do. 200 L	q_1	5	88.00b
do. 4200M.	f	4	74.25bB
do. 2100M.	f	4	74.50b
Oest.am.EbA	e	4½	92.20B
do.Goldrent.	d	4	87.70b
do. 200 Gld	d	4	87.90bG
do.Kronenrt	c	4	84.25B
do. einh.kv.R	a	4	82.75b
do Silb.-Rnt.	d	4,2	86.60b
do.Pap.-Rnt.	b	4,2	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.75b
do. 64r Lose	—	frc	—.—
Port.St A S 3	a	3	63.50G
do. 3. Spez.	-	frc	9.60bB
R dJan.100L	f	5	97.50G
RumStSch13	b	4½	99.5[illegible]G
Ruman. 03	f	5	99.90bB
do. 89	a	4	88.25b
do. 90	a	4	93.75b
do. 91	a	4	86.75b
do 94	a	4	86.20b
do. 96	e	4	85.50B
do am.98	e	4	85.50b
do konv	d	4	86.00b
do. 1905	d	4	86.00b
do. 1908	d	4	85.50b
do. 1910	c	4	84.90b
Russ.k.A. 80	e	4	88.20bG
do.GoldA 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 9[illegible]	q_2	3	—.—
do.Eisb.A.12	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.25bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do Staatsrt	q_3	4	91.75B
do Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00b
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	97.40b
do. Gold 13	a	5	97.90B
SchwdStA86	f	3½	—.—

[illegible]

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Sämtliche Industrie-, Bank- und Bahn-Aktien werden franko Zinsen gehandelt. Unverzinsliche Losepapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genußscheine werden ebenfalls frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert. Der Dividendenschein wird erst nach der Generalversammlung getrennt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191312202-16/fragment/page=0004
DFG